er und seine Freunde die Affaire wieder auf. Am 25. fand auch in Nagykároly ein blutiges Säbelduell statt, wobei die Gegner arg zugerichtet wurden.

**Italien.** Einem Privatbriefe des in einer dortigen Pension wohnenden Barons v. A. aus Neapel vom 20. d. M. entnimmt das „Berl. Fr. Bl." folgende sensationelle Mittheilungen: Die Cholera-Todten werden von dem Personal beraubt und die Kleider, trotz aller anbefohlenen Vorsicht, weiter verkauft. — Ein Fremdenführer, der sieben Millionen im großen Palazzi (Miethskaserne) nur vom niederen Volk bewohnt, besitzen soll und dem in dem einen Hause alle Einwohner ausgestorben sind, hat dasselbe zugeschlossen und gesagt, daß er den Erben nichts herausgäbe, wenn sie nicht die rückständige Miethe deckten — kurz, es ist ein Schauspiel, abschreckend, wie bei Casamicciola! Ich schreibe dies so ausführlich, damit Sie es im Publikum weiter verbreiten, denn es kann nicht genug in die Oeffentlichkeit kommen, wie korrumpirt die große Welt ist. — Damit auch der Humor nicht fehlt, erzählt der „Padrone", daß Viele zum Bommen einnehmen und sich mit Lumpen zudecken, um als Cholerakranke Decken und Geldunterstützungen zu bekommen! — Nachdem in Neapel die Cholera im Abnehmen begriffen ist, macht sich jetzt die Gefahr einer allgemeinen Hungersnoth immer mehr geltend. Sämmtliche Berichte stimmen darin überein, daß die Lage gar nicht schlimmer gedacht werden kann. Es fehlt jetzt schon am Nothwendigsten und wenn nicht sehr schnell Hilfe geschafft wird, können wir in Neapel vielleicht noch schlimmere Dinge erleben, als die Cholera.

In Palermo wurde am 20. d. ein gewisser Leonardo Agusta gefangen genommen, der im November 1877 einen Mord begangen und dafür im Dezember 1878 in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war. Seit dem Morde war er flüchtig; vor zwei Jahren erfuhr man, daß er sich in Palermo aufhalte. Aber erst jetzt gelang seine Gefangennahme. Er wurde in seinem Schlafzimmer überrascht und wollte sich zuerst aus dem Fenster stürzen, gab es aber auf, als ihm von unten drei Revolver entgegengehalten wurden.

Die Zahl der vom 27. bis zum 28. d. M. in Genua an der Cholera erkrankten Personen beträgt 15. In Neapel kamen in der gleichen Zeit 123 Choleraerkrankungen und 64 Choleratodesfälle vor. Gestern wurden alle Wirthshäuser militärisch besetzt, um Ausschreitungen, wie sie gewöhnlich Sonntags vorkommen, fern zu halten.

**Schweiz.** Die Baseler Anarchisten verschwinden in aller Stille einer nach dem anderen. Die Ursache davon dürfte einfach in der Thatsache zu suchen sein, daß den Herren der schweizerische Boden nachgerade etwas heiß zu werden beginnt. Die Anarchisten in Basel z. B. sind längst davon unterrichtet, daß die Regierung damit umgehe, sie auszuweisen. Da ist es wohl natürlich, wenn sie einer solchen Maßregel durch stille Abreise zu entgehen suchen. Was ihnen den Aufenthalt in Basel noch besonders verleidet, das ist der Umstand, daß bei einzelnen Anarchisten fast in jeder Woche Haussuchung stattfindet. Den jüngsten Verhaftungen von Anarchisten in Basel und Zürich lag die Befürchtung zu Grunde, es sei für die Eröffnung der Arlbergbahn ein anarchistisches Attentat geplant. Die Verhaftung der entschlossensten anarchistischen Führer soll die Ausführung derselben verhindert haben. Verschiedene Blätter behaupten, daß sich unter den in Liestal verhafteten Anarchisten auch ein „deutscher Polizeiagent" befindet, der von der Polizei bis in die jüngste Zeit namhafte Geldunterstützungen empfing.

**Belgien.** In Brüssel fand eine Generalversammlung des liberalen Vereins statt, um die Mittel des Widerstandes gegen das Schulgesetz zu berathen. Der Deputirte Janson ermahnte die liberale Partei angesichts der nahe bevorstehenden Kommunalwahlen zur Einigkeit. Goblet machte Vorschläge zur Organisation des Widerstandes gegen das Schulgesetz, die großen Besitzthümer der religiösen Korporationen müßten für den Unterricht verwendet werden, das Losungswort der Liberalen sei „Trennung der Kirche vom Staat!" — Sodann fand im Börsensaale eine Kundgebung zu Ehren des Bürgermeisters Buls statt, wobei mehrere Redner denselben beglückwünschten, weil er die Intervention des Militärs verhindert habe. Es wurde dem Bürgermeister eine Ehrenschärpe und eine Büste überreicht. Dieser dankte für diese Zeichen der Sympathie, welche nicht seiner Person, sondern dem Repräsentanten der kommunalen Selbstständigkeit und der Freiheit des Unterrichts gälten.

In einer Rede beim Banket zu Ehren des Chefredakteurs des „Handelsblad" zu Antwerpen sagte der Minister des Innern, ein hervorragender Klerikaler: Die Revision des Schulgesetzes bildete einen Theil unseres Wahlprogramms; die Gegner könnten nicht behaupten, daß ihr Recht und ihre Freiheit verletzt worden seien. Die Gegner richteten den Unterricht in den Gemeinden, wo sie Herren waren, nach ihrem Belieben ein; sie werden nun nicht mehr da herrschen, wo wir die Majorität haben. Wir werden aber die Gewalt nicht mißbrauchen und stets die Freiheit vor Augen haben, auch das Provinzialkommunalgesetz wahrhaft freisinnig revidiren lassen; es wird daher den Gegnern nicht gelingen, eine Aenderung der öffentlichen Meinung herbeizuführen.

**England.** Der Kongo-Distriktsverein in Liverpool machte in seiner jüngsten Sitzung die deutschen Gebietserwerbungen in Westafrika zum Gegenstand einer Debatte und es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Petition an das auswärtige Amt über die Angelegenheit, insbesondere in Bezug auf die Herstellung eines deutschen Protektorates über den Fluß Kamerun zu richten. Im Laufe der Debatte wurde hervorgehoben, daß die deutsche Regierung den wirklichen Thatbestand in Betreff des Kamerun vor dessen Annexion nicht kannte und daß es seitens der britischen Regierung nur nothwendig sein würde, die Angelegenheit zur Kenntniß des Fürsten Bismarck zu bringen, um die deutsche Regierung zu veranlassen, alle Ansprüche auf das Territorium aufzugeben. — Wir hätten die sonst so praktischen Engländer einer solchen Naivetät nicht für fähig gehalten. Den Appetit auf Kamerun wird sich John Bull wohl oder übel vergehen lassen müssen.

Die „Times" veröffentlichen Briefe ihres Korrespondenten in Chartum, welche bis zum 31. Juli reichen und die jüngsten Erfolge des Generals Gordon über die Rebellen, sowie die Aufhebung der Belagerung von Chartum vollinhaltlich bestätigen. Der Verlust der Garnison seit dem 17. März d. J. beträgt 700 Todte; der Oberst Stewart wurde verwundet. — Ferner telegraphirt man den „Times" aus Hongkong vom 28. September, daß die Franzosen 2 englische Handelsdampfer in dem Formosakanal angehalten und durchsucht haben.

**Algier.** In Oran sind sechs choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Der von Cochinchina dorthin gekommene Dampfer „Abd-el-Kader", auf welchem zwei Todesfälle vorgekommen sind, ist in Bona einer Quarantaine unterzogen worden.

**Orig.-Corr.** vom 26. Septbr. Paris. **N.** „Staatsmann der Hungersnoth", so betitelt die heutige Nation Jules Ferry und erläutert dies weiter, indem sie auf die Vorgänge in Lyon hinweist: „Ferry hat mehr gethan, als die französische Flagge und die Finanzen des Landes zu kompromittiren; er hat mehr gethan, als Frankreich zum Spielball der Launen Englands und Egyptens zu machen; er hat mehr gethan, die nationale Ehre zu kompromittiren durch seine infamen Koketterien mit Deutschland; er hat zerstört, was von republikanischen Prinzipien übrig blieb. Langsam hatte man die Handels- und ökonomische Freiheit erworben. Um sein zerrissenes Portefeuille zu flicken hat er die Hilfe der Bauern nöthig; er schlägt daher in seiner Ungeheuerlichkeit eine Erhöhung des Getreidezolls vor. Um die Stimme der Landbevölkerung zu gewinnen, erhöht er die Brodpreise der Stadtarbeiter. Und wenn diese sich an ihn wenden, was geschieht? Nichts, absolut gar nichts — als daß er den Minister des Innern beauftragt, einige schöne Worte schreiben zu lassen ... es ist eine infame Politik, die den Zwiespalt zwischen Stadt und Land nur noch mehr schärft, eine Politik der Feindschaft und Hungersnoth!" Im gleichen Sinne äußern sich die übrigen Oppositionsblätter, die Regierungsorgane ignoriren die inneren Kalamitäten des Landes vollständig und beschäftigen sich blos mit den egyptischen Schuldfragen, die wirklich zu ministeriellen Schuldfragen aufgebauscht sind. Verhandlungen sind eingeleitet zwischen Frankreich und der Türkei, um den Handelsvertrag beider Länder einer Verbesserung zu unterwerfen. Es handelt sich darum, den spezifischen Eingangszoll von 8 Proz., der alle französischen Waaren, welche im Bereich des ottomanischen Reiches eingeführt werden, trifft, durch einen Zoll ad valorem von 8 Proz. zu ersetzen. Diese Substitution, welche dem französischen Handel günstig sein soll, ist von dem Kabinet in Konstantinopel angenommen worden; es ist nur nöthig, sich über die Details zu verständigen, was keine Schwierigkeiten voraussetzt. — Der Munizipalrath von Paris wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Verminderung der Droschkentaxe auf 1 Frank für eine Fahrt anstatt 2 Francs beschäftigen, auch soll die Miethe für einen Wagen auf eine Stunde nur 2 Frcs. 50 anstatt 3 Frcs. 50 betragen; doch zweifelt man, daß diese Maßregel, so angenehm sie wäre, durchdringen wird. — Ehe die Reservisten des 6. Linienregiments ihren häuslichen Herd wieder aufsuchten, haben sie eine Theatervorstellung zum Besten der Verwundeten in Tonking gegeben und ist der Ertrag von 460 Francs der „Union des femmes de France" überwiesen worden. Sonst werden aber allgemein Klagen laut, die Nahrung der Truppen soll schlecht und unzureichend gewesen sein, der Dienst über die Gebühr anstrengend, so daß Viele krank geworden sind, und erzählte mir ein Theilhaber der Manöver bei Laval (Mayenne), daß die Intendantur so eilig gewesen sei, Alles in Ordnung zu haben, daß am letzten Tage die Leute, nachdem sie von einem 11stündigen Marsche heimkamen, keine Betten mehr vorfanden, die Kissen und Decken waren auch schon verpackt, so daß sie auf bloßen Dielen schlafen mußten. — Prinz Viktor Napoleon hat gestern in Beaumarchais auf der prachtvollen Besitzung Chaufson's, Schwiegervater des Baron Legouz, einer der „Intimsten" des ehem. „Cercle de l'impératrice" gejagt. Die Soirée, die darauf folgte, war sehr glänzend und mehr als 100 Einladungen dazu ergangen. Die Baronin Legano, welche zu Pferde Theil an der Jagd genommen, sang Stellen aus der von ihr komponirten Oper „Joël", die diesen Winter im Theatre italien vorgetragen werden wird und ihr Gemahl und der Baron las aus seinem noch ungedruckten Buch Panoplie mehrere Gedichte, die ihres bonapartistisch-patriotischen Inhaltes halber allgemeinen Beifall fanden. Prinz Viktor hatte Alle durch seine Liebenswürdigkeit entzückt, die mit ihm in Berührung kamen. — Timermann, franz. Verwalter der egyptischen Eisenbahnen, augenblicklich in Paris auf Urlaub, hat per Telegraph einen Protest an den Finanzminister geschickt, betreffs des Dekretes über Amortisirung der Schuld von 8000 Pfd. Sterl. Mr. Timermann wird in den nächsten Tagen über Wien nach Egypten fahren. — Zwischen Creil und Liancourt ist der von Brüssel nach Paris fahrende Schnellzug, der hier Morgens 4 Uhr 35 Min. ankommen soll, entgleist; 3 Waggons, darunter der Postwagen, sind zerbrochen, der Heizer, von dem Stoß von der Maschine geschleudert, blieb sofort todt, der Maschinenführer ist überfahren und dem Zugführer sind beide Beine abgerissen. Vier Passagiere sind schwer, 11 leicht verwundet. Der Zug traf in Paris erst um 8 Uhr 43 Min. ein, die Ursachen des Unglücks sind unbekannt. — Dem heutigen Ministerrath wohnten sämmtliche Minister bei, selbst Waldeck-Rousseau war trotz seines Gliederrheumatismus erschienen. Es wurde beschlossen, daß ein Dekret dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll, behufs Einberufung der Kammern für den 14. Oktober. Sodann wurde die Depesche des Admirals Courbet verlesen, in der derselbe mittheilt, daß er nicht nur die Verstärkungen, welche ihm geschickt sind, erhalten hat, sondern daß auch seine Konzentrationsbewegung vollendet sei, er werd also die vor einiger Zeit bereits gemeldeten Manöver ausführen, wenn China sich nicht entgegenkommender zeigt. Was Egypten betrifft, so hat die Regierung keine Mittheilungen bis jetzt von ganzen oder theilweisen Veränderungen des egyptischen Kabinets erhalten. Es ist daher entschlossen, den Eindruck der Protestation Nubar Pascha's abzuwarten und nur aufmerksam den Gang der Angelegenheiten, der sich auf die Amortisirung der egyptischen Schuld beziehe, zu verfolgen, im Einverständniß mit den anderen Großmächten, besonders Deutschland. Zum Schluß theilte der Finanzminister mit, daß er in der Budgetkommission weitgehende Erklärungen über die beabsichtigten Ersparnisse, die 50 Millionen zum mindesten betragen sollen, geben wird.

Paris, 27. September. (O.-C.) Der „Telegraphe" meldet heute von der deutsch-französischen Entente, daß Fürst Bismarck sich unendliche Mühe gegeben hätte, die Annäherung zu Stande zu bringen und anscheinend auch Deutschland die Kosten dieser neuen Allianz tragen lasse. Doch warnt dieselbe Zeitung auch gleichzeitig vor der Heimtücke des deutschen Kanzlers, der Ferry und durch ihn Frankreich zum Sklaven seines Ehrgeizes machen will. „Laßt Bismarck noch so viel sagen als er will und seine Reptilien es anspinnen, daß eine Annäherung und Intimität zwischen den beiden Staaten möglich ist, wir glauben es nicht, so lange Elsaß-Lothringen nicht wieder französisch ist, und unsere ganze Nation theilt den Zweifel, denn das Bündniß mit den Söhnen der Hölle Germanien ist noch Allen schädlich gewesen, die es eingegangen sind — Italien sieht es jetzt wieder! Jeder freie Wille wird dadurch gehemmt, jede gesunde Entwickelung im Keim erstickt und anstatt des Fortschritts der Civilisation werden Gefangenenketten dem Volk zum Danaergeschenk gemacht." Freundschaftlich klingt dieser Artikel für Deutschland allerdings nicht, doch Unrecht hat er nicht in Bezug auf die Stimmung der französischen Nation, sowohl der oberen wie der unteren Volksschichten, über diese neue Entente, und sehe ich es als ein großes Unrecht an, wenn sich Jemand in Deutschland darüber Illusionen macht. Wir hier sind an die täglichen Tracasserien und Widerwärtigkeiten, die aus dem Umstand unserer Nationalität hervorgehen, so gewöhnt, daß man sie gar nicht mehr beachtet und noch weniger darüber schreibt, es würde sonst immer dasselbe sein, jedoch ganz darüber zu schweigen, oder gar im entgegengesetzten wahrheitswidrigen Sinne zu berichten, fände ich geradezu sträflich, weil die Meinung der Leser dadurch auf eine unrichtige Fährte gebracht wird. Nach 14 Jahren ist Frankreich noch dasselbe unversöhnliche. Das ist die Wahrheit! — Den verschieden erneuert auftauchenden Gerüchten von „Dynamiteurs" zufolge, die ihre gefährlichen Materialien von Calais nach Dover bringen, wird von jetzt ab ein englischer Detektiv jedes Schiff, das zwischen beiden Städten fährt, begleiten. — Mr. Emanuel Arenne, der korsikanische Deputirte und politische Schriftsteller, welcher in letzter Zeit noch während des Kongresses der Gegenstand heftiger Angriffe war, wegen seiner Betheiligung an gewissen Finanzoperationen, war besonders vom „Radical" scharf verurtheilt worden, ohne daß sich für ihn eine Gelegenheit zur Rache geboten hätte. Nun veröffentlichte vorgestern Mr. Georges Lefèvre in genannter Zeitung eine Revue über die neuen korsikanischen Bücher. Die Korsikaner in Paris sahen darin einen Angriff auf Korsikas Frauen und durch Arenne aufgehetzt, begaben sich ihrer 20 in die Redaktion des „Radicale", um Erklärungen zu verlangen und sich eventuell mit Lefèvre zu schießen. Derselbe publizirte am nächsten Morgen, daß er durchaus nicht die Absicht gehabt habe, die Korsikanerinnen zu beleidigen. Mit dieser Erklärung war aber Arenne nicht zufrieden, er insultirte in Paris Lefèvre auf das Gröblichste, nannte ihn einen erbärmlichen Wicht und Feigling und dergl. mehr. Der Angegriffene erachtete es jedoch unter seiner Würde, zu antworten und erschien dann an diesem Morgen Arenne in Begleitung seines Cousins Bonfati, ehemal. Souspräfekt von Corte und mehrerer anderer Korsikaner. Alle bewaffnet, in der Redaktion des „Radical" und schoß Arenne zweimal auf Lefèvre, ohne ihn jedoch zu treffen; sofort stürzten sich die anderen Redakteure des „Radical" auf die Korsikaner, die ihren Freunden beistanden, es war ein furchtbares Handgemenge, das mit Verhaftung der Attentäter endigte. — Die Ursachen der in der Vorstadt Clichy herrschenden Cholera sind dieselben wie in Toulon. Die größte Unsauberkeit herrscht; über 1800 Lumpensammler wohnen auf einen Raum zusammengedrängt, der kaum für 500 Personen genügend ist. Die Luft ist daher schlecht im höchsten Grade und findet man auf 100 Menschen kaum einen Abort; dazu sind die Speicher der Lumpensammler in unmittelbarster Nähe; es ist ein Wunder, daß die Epidemie nicht mehr um sich greift; heute starben nur 3 Personen. Der Typhus hat in St. Ouen 40 weitere Opfer gefordert, trotzdem hat die Sterblichkeit in dieser Woche in Paris, die geringste Ziffer des Jahres (926), erreicht.

## Feuilleton.

† Im Residenztheater eröffnet heute (Dienstag) Frl. Martha Berger vom Stadttheater in Lübeck ein auf Engagement abzielendes Gastspiel als Ninon in der Operette „Nanon". An demselben Abend tritt Herr Entresser zum ersten Male als Hektor (bisher von Herrn Berla vertreten) auf. Um den neuangagirten Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in verschiedenen Rollen dem Publikum vorzustellen, werden die „Nanon"-Aufführungen unterbrochen und es kommen noch in dieser Woche „Bettelstudent" und „Gasparone" zur Aufführung.

† Mit dem heutigen Concerte im Königl. Belvedère schließt die Mannsfeldt'sche Kapelle die Sommersaison. Ein sehr reichhaltiges Programm bietet den Hörern noch zum Schlusse recht Anziehendes, z. B. die Tell-Ouverture, Tonbilder aus der „Walküre", die Oberon-Ouverture, Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser", an Solovorträgen ein Clarinetten-Solo (Adagio von Beethoven), vorgetragen von Herrn Lange und „Lebewohl", Concertpolka für Cornet à Piston, vorgetragen von Herrn Werner, 2c. 2c.

† In dem herrlichen Dome zu Meißen findet heute eine geistliche Aufführung zu Ehren der dort versammelten Mitglieder des Kantoren- und Organistenvereins der Kreishauptmannschaft Dresden Nachmittags ½4 Uhr statt.

† Eine schwedische Altistin, Frl. Zulamith Wellander, wird in nächster Zeit am Kgl. Hoftheater gastiren, wahrscheinlich zuerst als Azuzena im „Troubadour".

† Der Direktor des Berliner Zeughauses, Herr Geh. Rath Prof. Dr. Herrmann Weiß, Verfasser des ausgezeichneten Werkes über „Kostümkunde", ist zum Ehrenmitglied der Universität in Kiew ernannt worden.

† Unsere am Sonnabend abgedruckte Mittheilung über die Anstellung des Herrn Kapellmeisters Hagen ist dahin richtig zu stellen, daß die Anstellung desselben als Kgl. Kapellmeister (mit dem Gehalt und den Funktionen eines solchen) bereits erfolgt und der Kgl. Kapelle durch Cirkular mitgetheilt worden ist. Demnach war von einem Engagement auf weitere 2 Jahre nicht die Rede. Allerdings ist die Anstellung bis zum Ablauf der vorschriftsmäßigen zweijährigen Probezeit widerruflich, aber die letztere läuft schon am 1. April n. J. ab.

† „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank von Franz und Paul von Schönthan, hat am 27. d. im Walnertheater zu Berlin bei der Première einen großen Erfolg davongetragen, wobei die Herren Thomas, Gathery und Blencke, die Damen Carlsen, Odilon und Meyer sich besonders auszeichneten.

† Die Meininger werden am 12. Oktober ihr Berliner Gastspiel abschließen und dann nach Breslau zu einem Gastspiel-Cyklus im dortigen Lobetheater übersiedeln.

† Friedrich Spielhagen's Schauspiel „Gerettet" hat, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, bei der Aufführung am 27. d. im Berliner Belle-Alliance-Theater dem distinguirten Publikum keine volle Befriedigung gewährt. „Man ließ sich durch die ausgezeichnete Darstellung von Franziska Ellmenreich erwärmen und rief nach der Schlußszene des 3. Aktes auch den Dichter hervor, aber zu einem rechten poetischen Genießen konnte man nicht kommen, weil das Stück unter einer namenlos verworrenen Handlung leidet. Es ist auf einer Vorgeschichte aufgebaut, von der man wichtige Theile erst am Schlusse erfährt. Um den ersten Akt zu verstehen, muß man den letzten schon kennen; um den dritten zu erfassen, muß man in den zweiten zurückblättern, und zum Ueberfluß bedienen sich alle Personen einer bilderreichen Schriftsprache, welche selbst die einfachen Dinge durch überladene Gleichnißreden dunkel macht."

† Der Direktor des Berliner Viktoria-Theaters, Herr Scherenberg, hat für 9000 Frcs das Eigenthumsrecht einer in Paris viel bewunderten neuen Erfindung auf dem Gebiete der theatralischen Ausstattungstechnik erworben. Es handelt sich um einen lebenden elektrischen Kandelaber, der sich aus 22 Personen zusammensetzt. Herr Direktor Scherenberg hat für Deutschland und Belgien das Geheimniß der Erfindung und alle dazu gehörigen elektrischen Apparate und Schmuckgegenstände erworben.

† Im Theater an der Wien findet am Mittwoch, den 15. Okt., zur Feier des 40jährigen Dirigenten-Jubiläums von Johann Strauß eine Festvorstellung statt; es werden ein Akt aus der „Nacht in Venedig" und zwei Akte aus der „Fledermaus" zur Aufführung gelangen. Im zweiten Akte der Fledermaus wird die bunte Ballgesellschaft des Prinzen Orlowsky, welche sonst in ihrer indifferenten Maskenkostümirung kaum Beachtung findet, diesmal dadurch interessanter, daß die charakteristischen Figuren aus sämmtlichen Strauß'schen Operetten auf der Bildfläche erscheinen.

† In Wien eröffnete das Theater in der Josefstadt die Saison mit der Première eines neuen Volksstückes „Das Erbe des Wucherers" von Karl Costa, das beifälligste Aufnahme fand. Das Wiener Publikum, sonst gewiß nicht für tiefernste Dramen eingenommen, folgte der zum Theil mit tragischem Inhalt ausgestatteten Handlung mit großem Interesse und ergötzte sich an den komischen Episoden nach Herzenslust.

† Am 27. d. wurde in Pest das neue Opernhaus in feierlichster Weise eröffnet. Der Kaiser und „Ungarnkönig" Franz Josef nebst der Frau Erzherzogin Clotilde wohnten der Festvorstellung bei, wurden vom Ministerpräsidenten Tisza und dem Intendanten Baron Podmaniczky in die Hofloge geleitet und beim Erscheinen vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Ein Akt aus der nationalen Oper „Bancban" eröffnete die Aufführung, dann folgte die Ouverture zur Oper „Hunyady Laszlo" von Erkel und zum Schluß ein Akt aus „Lohengrin" — allerdings eine recht wunderliche Zusammensetzung. Der Prachtbau des neuen Opernhauses ist mit größtem Komfort und feinstem Geschmack ausgestattet, auch hat sich die Akustik als ganz ausgezeichnet erwiesen. Die Mitwirkenden und das Orchester unter Leitung des greisen Komponisten Franz Erkel leisteten Vorzügliches und fanden volle Anerkennung. Am meisten freilich lenkte sich die Aufmerksamkeit auf die Hofloge, das glänzende Logenpublikum und auf die Balleteinlage, die durch die Pracht der Kostüme Bewunderung erregte.

† Der Dresdner Tonkünstler-Verein hat jetzt seinen vom Vorstand erstatteten Bericht vom 30. Vereinsjahre (Ende Mai 1883 bis Ende Mai 1884) herausgegeben. Die Gesammtzahl der Mitglieder hat sich wieder um 25 vermehrt und beträgt jetzt 488 (im Vorjahre 463), von denen 199 ordentliche (darunter 14 Ehrenmitglieder), 12 auswärtige, 208 außerordentliche und im Ganzen (einschl. der erwähnten 14) 23 Ehrenmitglieder sind. Es fanden eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, 5 Vorstandssitzungen, 12 Uebungsabende und 4 Produktionsabende statt. Bei den Uebungsabenden sind nicht weniger als 42 Novitäten zum ersten Male aufgeführt worden und die Produktionsabende brachten 15 Tonstücke (Novitäten) zum ersten Male zu Gehör. In der Vereins-Chronik ist des 25jährigen Jubiläums des Ehrenmitgliedes Herrn Hoforganisten Merkel, einiger mitwirkenden Gäste (z. B. der Herren Grieg, Pohlig und R. Strauß), des Todes von Rob. Volkmann, welchem ein Lorbeerkranz des Vereins auf das Grab gelegt wurde, der Jubiläen der Herren Prof. Döring und Kammermusikus Hiebendahl, der Lisztfeier, der Ernennung des Dr. Brahms zum Ehrenmitgliede und der Generalversammlungen des Vereins Erwähnung gethan. Der Notenschatz (Bibliothek) des Vereins ist um 104 Nummern (39 vom Verein angekauft, 65 Geschenke) bereichert worden. Im Vorstand ist keine Veränderung eingetreten.

† Der hiesige Kreuzschulchor hat am Freitag, d. 26. d., zum Besten des Alumnenfonds in der rothen Schänke zu Döhlen ein Konzert gegeben, das gut besucht war und lebhaften Anklang fand. Es wurden Gesangswerke von Hauptmann, Haydn, Jensen, Lachner, Mendelssohn, Gumbert, Rietz, Riedel, Wermann u. A. mit großer Akkuratesse und recht stimmungsvoll vorgetragen.

† An dem Hause Nr. 8 in der Operngasse zu Wien, in welchem Heinrich Laube über ein Jahrzehnt wohnte, wird auf Wunsch und Kosten einiger Schriftsteller Wiens eine Gedenktafel angebracht werden.

† Bei der Direktion des Leipziger Stadttheaters hat der namhafte Komponist Robert Schwalm in Königsberg eine neue dreiaktige große Oper „Frauenlob" eingereicht. Derselbe ist Anhänger Richard Wagner's und wird wohl auch in seiner Opernkomposition diese Richtung nicht verleugnet haben.

† Der Intendant der Hofoper in Pest, Baron Podmaniczky, hat Liszt's „Königshymne", mit welcher die ungarische Hofoper eröffnet werden sollte, aus dem Grunde abgelehnt, weil sich dieselbe an Revolutionslieder anlehne. Man darf wohl fragen, an welche Nationallieder sich Liszt hätte „anlehnen" sollen, wenn er die sogenannten „Revolutionslieder", die eben ungarisch patriotische sind, hätte ganz ignoriren wollen, um kein Bedenken bei den „Königlichen" zu erregen. Selbstverständlich hat die sonderbare Ablehnung den Komponisten sehr verletzt. Liszt hat erklärt, niemals wieder das Ungarland betreten zu wollen. Er wird sich auch in Deutschland (Weimar) stets heimischer fühlen, als dort unter den Magyaren, da ihn so Vieles mit den künstlerischen Interessen Deutschlands auf's Innigste verknüpft hat und er auch nirgends mehr verehrt wird, als bei uns in Deutschland.

† Der Wiener Reichstagsabgeordnete Richter und einige andere Verehrer Hamerlings haben einen Aufruf an die Bewohner des Waldviertels mit der Aufforderung erlassen, „Robert Hamerling, den berühmten Sohn des Waldviertels", ein Denkmal zu errichten. Selten genug kommt der Fall vor, daß einem lebenden Dichter ein Denkmal gesetzt wird.

† In Eisenach wurden am Sonntag in Gegenwart der Prinzessin von Meiningen, Liszt's, einer Deputation aus London und zahlreicher anderer Theilnehmer das Bachdenkmal enthüllt. Archidiakonus Kieser hielt die Festrede, worauf die Uebergabe des Denkmals an die Stadt erfolgte.

† Die bisher in Naumburg und Halle mit Beifall aufgenommene Oper „Der Gang nach dem Eisenhammer" von Claudius (aus dessen Nachlaß) hat auch das lebhafte Interesse des Herrn Direktor Pollini erregt, welcher den Claudius'schen Erben die Offerte machte, ihm das alleinige Aufführungsrecht für Deutschland nicht nur von dieser Oper, sondern auch von drei anderen Claudius'schen Werken „Aladin", „Arion" und „Bezähmte Widerspenstige" gegen namhafte Entschädigung zu überlassen.

† Die Philharmonie in Berlin eröffnet heute mit einem großen Concerte vor einem eingeladenen Publikum (es sollen 2000 Einladungen erfolgt sein) die Saison. Bei diesem Concert wirkt auch die Violinvirtuosin Anna Senkrah mit. Das erste öffentliche Philharmonische Concert findet morgen (1. Oktober) statt.

† Das schon früher angekündigte Concert des Herrn Dr. Krückl wird am 17. Oktober im Börsensaale unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Pianistin Frl. Großcurth stattfinden. Billetbestellungen nimmt Herr R. Benser (vorm. Friedel'sche Hofmusikalienhandlung) von Montag den 29. d. ab entgegen.

SLUB
Wir führen Wissen.